

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 10spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 8 J., Reklame 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., jäh. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1/2 J. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt gerichtl. Eintreib. od. Konfursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altenreig. Gerichtsstand Nagold. od. Betriebsort, besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321

Nummer 32

Altenreig, Donnerstag, den 8. Februar 1934

57. Jahrgang

Stahlhelmgelöbnis für Hitler

Ein Befehl Selbtes

Berlin, 8. Februar. Der Bundesführer des Stahlhelm Selbtes veröffentlicht im „Stahlhelm“ einen Befehl an den Bund. In dem Befehl heißt es: Der Stahlhelm stelle sich im völligen Einvernehmen mit unserem Führer Adolf Hitler für die Zukunft die Aufgabe, das für den Bestand und die Entwicklung der Nation unentbehrliche Ideengut des Frontsoldatentums im Sinne des Nationalsozialismus zu bewahren und zu pflegen. Ueber die organisatorische Gliederung und die Besetzung der Führerstellen im Stahlhelm folgen weitere Anordnungen. Bis zu deren Durchführung haben alle öffentlichen Veranstaltungen des Bundes zu unterbleiben. In einzelnen Teilen des Reiches ist dem Stahlhelm in letzter Zeit vorgeworfen worden, er verfolge reaktionäre Bestrebungen. Ich weiß, daß diese Vorwürfe nicht berechtigt sind. Ich will im Stahlhelm eine getreue Gefolgschaft Adolf Hitlers führen. Deswegen ordne ich an, daß bis zum 28. Februar jeder Stahlhelmliniker sich

schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift der unbedingten Gefolgschaft Adolf Hitlers zu geloben hat. Die Landesverbände melden bis zum 15. März, daß alle Stahlhelmliniker ihres Bereiches verpflichtet und diejenigen, die eine Verpflichtung abgelehnt haben, aus dem Bunde ausgeschlossen sind.

Die Verpflichtung hat folgenden Wortlaut: „Auf Mannes- und Soldatenwort gelobe ich unbedingte Gefolgschaft dem Führer Adolf Hitler. Ich verpflichte mich auf Befehl des Führers, an jeder Stelle der Nation mit allen meinen Kräften zu dienen und allen feindlichen Bestrebungen, seien sie reaktionärer oder marxistischer Richtung, rückhaltlosen Widerstand entgegenzusetzen.“

Ort und Datum. Eigenhändige Unterschrift.

Der Bundesführer ordnet dann an, daß allein die Zeitung „Der Stahlhelm“ das amtliche Organ des Stahlhelm ist.

aufgeschlagen und das entweichende Gas angezündet. Die Kundgeber haben daran die Holzstücke entzündet. Infolge dieser Vorkommnisse griff auch die Polizei entsprechend energisch ein und man trug eine ganze Anzahl von Verletzten weg. Bei den Zusammenstößen, bei denen auch etwa 20 Revolverkugeln fielen, sind sechs Polizeibeamte so schwer verletzt worden — allerdings nicht durch Schüsse — daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amthliche Totenzahl auf 12 gestiegen

Paris, 8. Februar. Das Pariser Straßenbild hat sich um Mitternacht und in den ersten Morgenstunden gegenüber den Spätabendstunden des Mittwoch wenig verändert. Ueberall sah man Polizeistreifen auf herumziehende Gruppen von Kommunisten, denen sich viele sichtliche Elemente in der Erwartung auf Beute angeschlossen hatten. Von den bei den abendlichen Zusammenstößen verletzten Personen sind zwei im Krankenhaus gestorben, so daß sich die amtliche Zahl der Toten auf insgesamt 12 erhöht.

Zu lebhafteren Zusammenstößen kam es auch in verschiedenen Provinzstädten, so in Ville, wo Mobilgarde gegen die Menge vorging und 30 Verhaftungen vornahm; ferner in Grenoble, wo ein Anzug linksstehender Elemente auseinandergetrieben wurde, und in Lyon, wo Rechts- und Linksgruppen gegen berittene Polizei mit allerhand Burgeschossen vorgingen. Hier mußte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen, um die Straßen zu säubern. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen und 24 Demonstranten sind mit Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert worden.

Generalstreikbeschluss der französischen Gewerkschaften

Paris, 7. Februar. Der Verwaltungsausschuss des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat heute beschlossen, am Montag, den 12. Februar, einen 24stündigen Generalstreik „gegen die Drohungen des Faschismus und für die Verteidigung der öffentlichen Freiheiten“ zu veranstalten.

Das Kabinett Daladier zurückgetreten

Doumergue mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt — Kammerauflösung gefordert

Paris, 7. Febr. Ministerpräsident Daladier hat den Gesamttritt der französischen Regierung bekanntgegeben. Er wird damit begründet, daß man weiteres Blutvergießen vermeiden wolle. Zur Zeit befindet sich Daladier beim Präsidenten der Republik, dem er die Demission des Kabinetts überbringt.

Schon in den ersten Nachmittagsstunden wurde in parlamentarischen Kreisen damit gerechnet, daß Daladier zurücktreten würde, um die Bildung einer *Nouveau Gouvernement* (du salut public) zu ermöglichen.

Doumergue beauftragt

Er verlangt aber Bedenkzeit

Paris, 7. Febr. Staatspräsident Lebrun hat sich sofort nach dem Rücktritt der Regierung Daladier telefonisch mit dem ehemaligen Staatspräsidenten Doumergue in Verbindung gesetzt und ihm die Neubildung der Regierung angeboten. Doumergue, der diesen Auftrag bereits vor der Kabinettsbildung Daladiers abgelehnt hatte, hat sich diesmal Bedenkzeit ausgedehnt.

Der Staatspräsident ersucht kurz danach den Senator Barthou. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er ihn mit der Bildung der Regierung beauftragt, falls Doumergue ablehnen sollte. Die Mitglieder der Regierung Daladier traten im Laufe des Nachmittags zu einem Kabinettsrat zusammen und begaben sich darauf geschlossen ins Elysee, um dem Staatspräsidenten offiziell ihren Rücktritt zu unterbreiten.

Doumergue übernimmt die Kabinettsbildung

Paris, 7. Febr. Um 7 Uhr abends wird bekannt, daß der frühere Präsident der Republik, Gaston Doumergue, sich bereit erklärt hat, den Auftrag der Regierungsbildung zu übernehmen.

Kammerauflösung gefordert

Paris, 7. Febr. Eine Abordnung ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsoffiziere hat sich ins Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik, Lebrun, eine einmütig angenommene Entschlieung zu überreichen, in der es heißt:

Die Entrüstung ist groß. Geßtern sind sie friedlich und ohne Waffen auf die Straße gegangen, aber angeführt dieser Herausforderung werden sie morgen mit Granaten und alten Kriegserinnerungen bewaffnet auf die Straße gehen. Dann wird man sie nicht zurückhalten können. Wir bitten Sie, Herr Präsident, um die Wiederholung dieser schmerzlichen Zwischenfälle zu vermeiden, vom Senat die Auflösung der Kammer zu verlangen und eine starke, laubere Regierung mit ausländischen Männern zu bilden, um die Kammer und das Ansehen Frankreichs zu retten.

Die Lage in Paris

Paris, 7. Februar. In den Abendstunden spielten sich auf dem Boulevard des Capucines, also zwischen dem Obernplatz und der Madeleine wieder heftige Zwischenfälle

ab. Die Zahl der Demonstranten war nicht besonders groß, aber ihre Vorgangsweise besonders scharf. Es handelt sich um etwa 800 Kommunisten, die alle großen Schaufensterscheiben bis nach dem St. Lazare-Bahnhof hin einschlugen, alles brennbare Material, Bretterbänke, Säcke usw. abrißten und anzündeten, sowie außerdem an etwa sechs Stellen die Wasserleitung ausschlugen, so daß die Straße übersutet wird. Einige Gasleitungen wurden ebenfalls

Der Führer bei den deutschen Studenten

Berlin, 7. Febr. Auf der großen Kundgebung, die in der Philharmonie anlässlich der Verkündung der studentischen Verfassung stattfand, hielt Reichsleiter Adolf Hitler an die Studenten eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Meine deutschen Studenten und Studentinnen! Volksgenossen und -Genossinnen!

Während der langen Jahre des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland um die Macht wurde von vielen und keineswegs immer übelwollenden Kreisen oft bedauert, daß damit eine neue Erschütterung in unser gesamtdeutsches Leben gebracht werde. Besonders beklagenswert erschien es, daß bis hinein in das Innere der Familien Probleme getragen wurden, die, so meinte man, nur zu sehr geeignet seien, die eheliche Verbundenheit der beiden Gatten in vielen Fällen eher zu lösen als zu stärken. Am allermeisten aber erschrak man über die Tatsache, daß besonders die Jugend von der Kraft der neuen Ideen in einem Umfang erfasst zu werden schien, daß sie von den anderen, wie man glaubte, wichtigeren Aufgaben des Tages abgezogen wurde und damit nur zu häufig in einen Gegenjah sowohl zum Elternhaus, als auch zur Schule gebracht zu werden drohte. Man kann von denen absehen, die durch solche Klagen nur ihrer eigenen politischen Bedrückung Luft zu machen suchten. Es hat sie an Gründen sowohl einer vermeintlichen Vernunft wie noch öfter einer beachtlichen Moral gefehlt, am einen wenn auch tausendmal im Recht befindlichen Angreifer als Schilling an den höheren Interessen der Gemeinschaft und insbesondere des Staates hinzustellen. Allein in diesem Falle waren es nicht selten tatsächlich ernste, aufrichtige und gutgläubige Menschen, die aus wirklich tiefinnerster Ueberzeugung heraus die Erscheinungen des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht beklagen zu müssen glaubten, weil sie in ihnen nur Zeichen eines neuen Zerfalls unseres Volkes und seines inneren und öffentlichen Lebens zu erblicken vermeinten.

Kann nun die ausschließliche Inanspruchnahme eines ganzen Volkes durch eine bestimmte Idee und deren Auswirkungen als schädlich angesehen werden oder nicht? Die Frage ist leicht zu beantworten. Nicht in der janatistischen Hingabe eines Volkes an eine Idee, an sich kann etwas schädliches liegen, sondern nur in den Auswirkungen einer Idee, die falsch und damit als solche schädlich ist.

Wie die Tätigkeit auf den zahllosen Gebieten des Lebens seiner friedlichen Erhaltung dient, wird das Volken und die Tätigkeit im Kriege beherrscht kein von dem Gedanken und den Aufgaben der Zerstörung und Vernichtung. Das Volk, das sich im Kriege befindet, konzentriert sein ganzes Denken, seinen Willen und alle seine Kräfte ausschließlich auf diese eine Absicht und diesen einen Vorgang, und die Wahrscheinlichkeit der segreichen Beendigung eines solchen Kampfes wird um so größer, je unbedingter sich eine Nation in einer solchen Zeit dem Kriege und

seinen Erfordernissen hingibt. Man kann dabei nicht die Verluste, die ihm im sonstigen geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben eines Volkes durch eine so einseitig bedingte Beanspruchung zugefügt werden, in irgend einen Vergleich bringen zum Nutzen oder zum Gewinn.

Wer will der Jugend eines Volkes, das sich in einer solchen Not befindet, einen Vorwurf machen, weil sie an dieser Not einen heißen, ja verzehrenden Anteil nimmt. Unbewußt wird das unerschöpfte Gemüt und der Sinn dieser jungen Menschen überwältigt von der Erkenntnis, daß nunmehr eine Entscheidung getroffen wird, vielleicht für Jahrzehnte, vielleicht auch für Jahrhunderte des späteren Lebens der Nation. Wem kann es erträglich einfallen, das Ausruhen der jungen Lehrgänge unserer Universitäten im Jahre 1914 wegen der damit verbundenen Unterbrechung des Studiums zu bedauern oder gar zu beklagen? Es gibt im Völklerleben Jahre, in denen die Entscheidung über Sein oder Nichtsein für kommende Jahrhunderte fällt. Im selben Anjah aber, in dem ein Volk in allen seinen Lebensalters und Lebensschichten einer solchen Zeit und ihren Anforderungen gerecht wird und sie selbstlos erfüllt, wird es der dieser Zeit eigenen Aufgabe genügen, und damit allein auch seiner Zukunft nützen können. Daß die Völkler um uns dies besser begriffen haben als viele Menschen in unserem deutschen Volk, hat ihnen den Sieg gegeben und uns die Niederlage gebracht.

Was bedeutet es, fuhr der Kanzler fort, wenn durch den Kampf um eine neue Weltanschauung vorübergehend Spannungen innerhalb verschiedener Kreise des Volkes eintreten, am Ende aber daraus die Zukunft der Nation eine unerhörte Stärkung erfährt? Was bedeutet es, wenn junge Menschen vorübergehend in Gegensatz geraten zu ihren Eltern, allein durch ihr Eintreten mitbilden, den Bau einer neuen Gemeinschaft zu errichten für Jahrhunderte und damit beitragen für eine Stärkung des künftigen Lebens und seiner Jellen der Familie? Was hat es schon zu sagen, wenn Lehrer und Schüler sich in einem Augenblick vielleicht nicht mehr verstehen, allein aus der Sturm- und Brandzeit einer begeisterten Jugend die Grundlagen einer neuen Bildung für die Zukunft erwachsen? (Beifall.)

Alle wahrhaft großen weltbewegenden Ideen haben die Menschen janatifiziert. Religiöse Vorstellungen konnten Zeitalter mit ihrem Eifer so erfüllen, daß alle anderen Lebensvorgänge dem gegenüber weit in den Hintergrund traten. So bedauerlich dies dem gerühmten Mitbürger oder Beobachter einer Zeit auch für den Augenblick erscheinen mochte, so sind doch dadurch allein für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen für viele Jahrhunderte Grundlagen geschaffen worden, ohne die der Aufbau und der Bestand größerer menschlicher Gemeinschaften einfach undenkbar wäre. Dies gilt aber für alle wirklichen Revolutionen mit weltanschaulichen Charakter.



Der Zusammenbruch des Jahres 1918 war keine Niederlage im Felde, sondern, wie schon die Bezeichnung sagt, etwas ganz anderes, eine seit vielen Jahrzehnten sich in Deutschland vollziehende Zerlegung. Daß diese Gefahr nur von einem Bruchteil der deutschen Geistigkeit früher richtig erkannt und eingeschätzt wurde, zeigt, wie äußerlich und oberflächlich das sog. staatspolitische Denken der Vorkriegszeit war. (Beifall.) Man dachte in Staatsgeschichte und hatte keine Ahnung über die politischen und politischen Grundlagen des menschlichen Gemeinschaftslebens.

Das deutsche Volk selbst stellt ein Konglomerat aus verschiedenen rassistischen Grundelementen dar. Die dementsprechenden, im einzelnen sehr weit auseinandergehenden Veranlagungen werden dem Geistes- und Kulturlieben unseres Volkes das ihm eigene besondere Gepräge. Es gibt kaum ein Volk der Erde mit weitaus gespannter Fähigkeit, wie sie unser deutsches Volk besitzt. In dieser Zielgerichtigkeit des deutschen Geistes und damit unseres Lebens liegt ebenso sehr unsere internationale Stärke begründet, wie umgekehrt aber leider auch unsere nationale Schwäche. Wie sehr wir auch diese mannigfaltigen Gebilde unseres Volkes lieben können und an ihm hängen, so groß sind die Sorgen, die es umgelenkt bereitet. Wir sind ebenso stolz auf das Positive, das wir auf so vielen Gebieten unseres nationalen Lebens feststellen können, wie wir traurig sind über die uns bekannten Schwächen.

Eines aber muß uns allen klar sein, wenn wir auf die Erhaltung der Gemeinschaft des deutschen Volkes überhaupt Wert legen, müssen wir die politische Führung autoritär jedem Bestandteil übertragen, der nicht nur hierzu von Natur aus geeignet ist, sondern auch durch seine geschichtlich feststellbare Tätigkeit die Bildung des deutschen Volkes ermöglicht und vollzieht. Dieser Bestandteil unseres Volkes allein kann die Grundzüge des Gesellschaftsvertrages aus der ihm eigenen Fähigkeit für das ganze Volk aufstellen und ihre Einheit erzwingen. Ohne ein solches allgemein gültiges und anerkanntes weltanschauliches Fundament und einer in ihr anerkannten autoritären Führung kann aber das deutsche Volk auf die Dauer keine Gemeinschaft ansprechen erhalten.

Die Vergangenheit redet hier eine warnende und deutliche Sprache. Als Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Einzelstaaten vollzog, wurde von der gesamten bürgerlichen Welt leider übersehen, daß in derselben Zeit sich schon die Erscheinungen eines Prozesses ankündigten, der allerdings nicht das Deutsche Reich wieder in seine Stämme und Einzelstaaten, sondern das deutsche Volk in seine Grundelemente auflösen drohte.

Denn die marxistische Parole „Proletariat aller Länder vereinigt euch“ ist nichts anderes als der Versuch, innerhalb der einzelnen Staaten und ihrer Völker jenen Klassenbündnissen nachzuspüren, die ohne weiteres seit Jahrtausenden miteinander verschmolzen sein können, deren Abgrenzungen aber auch heute für den Tiefersichtenden noch deutlich sichtbar sind. Nur der oberflächliche, sogenannte Völkische, kann glauben, diese Bestandteile in der Hauptfrage an äußerlichem feststellen zu können. Es ist aber wichtig, zu begreifen, daß man nicht nur von Außenher auf die innere Veranlagung, sondern genau so von der inneren Veranlagung auf das gesamte Wesen und seine Herkunft zu schließen vermag.

Wenn auch die staatenbildende Herrenklasse im Laufe der Jahrtausende sich mit den Unterworfenen zu einem neuen Volk verschmolzen hat, so ist doch im Einzelnen der Prozeß nicht immer so weit abgeschlossen, daß ein Rückfall in die ursprünglichen Bestandteile einfach als unmöglich erscheint. Diese Erweckung der früheren Klassenferne erfolgt aber keineswegs durch ein bewußtes äußeres Sortieren der Völker nach ihren besonderen sichtbaren physischen Merkmalen, als vielmehr durch die Einwirkung eines bestimmten geistigen Apfels auf die dank einer analogen Veranlagung daraufhin entsprechend reagierenden Klassenzellen. Die marxistische Lehre ist ein einziger Apell an einen rasenmäßig mehr oder weniger genau begrenzten Bestandteil fast aller Völker der Welt. Je mehr diese Bestandteile untereinander von einer gemeinsamen Wurzel abstammen scheinen, um so mehr ist damit die Internationalität dieser Lehre und ihrer Auswirkungen gegeben. Das tiefste Wesen und der Sinn des kommunistischen Prozesses aber liegt in dem Versuch, die aus verschiedenen Klassen zusammengelegten Völker aufzuspalten und den bis her politisch und weltanschaulich führenden Teil durch eine neue, in diesem Falle jüdische Herrenmacht zu ersetzen.

Wer daher in der nationalsozialistischen Bewegung nichts anderes sieht als eine politische Partei, die um einen bestimmten Einfluß im staatlichen Leben kämpft, hat weder aus der Vergangenheit etwas gelernt, noch die Aufgaben der Zukunft begriffen.

Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß erstens die natürliche und mithin rassistisch bedingte Führung der Nation auf dem Gebiete der politischen Gestaltung unseres Lebens mehr und mehr zurücktrat gegenüber den Einflüssen einer aus ganz anderen Bedingungen erwachsenen bürgerlichen Geisteswelt. Ihrer Entstehung liegen zum größten Teil ökonomische Gründe zugrunde. Diese an der eigenen Vererbung oft selbst zweifelnde Gesellschaftslehre mußte aber zwangsläufig die Gewalt über die Massen des Volkes verlieren. Denn wenn diese Schicht ihre Unfähigkeit selbst auch nicht bemerkt, so fühlt sie aber der primitiven Mensch um so instinktiver. Der Verlust einer innerlich berechtigten Führung des Volkes führt nach kurzer Zeit zum Verlust der engeren weltanschaulichen Orientierung. Es ist aber auf die Dauer unmöglich, ein Volk über gar einen Staat erfolgreich zu führen, wenn nicht über die wesentlichen dieser Gemeinschaft zugrunde liegenden Lebensbereiche eine einmütige Auffassung herrscht. Es ist undenkbar, ein Volk führen zu wollen, das in den primitiven Erfordernissen des Lebens keine einheitliche Stellung mehr aufzubringen vermag. Nicht nur auf dem Gebiete der Wirtschaft, sondern noch viel mehr auf dem Gebiete der öffentlichen Moral, der allgemeinen Kultur und zusammen mit dem Gebiete der Politik muß ein Volk wenigstens in großen Zügen und gleichmäßigen Auffassungen beherrschbar sein. Wie soll ein Volk zu Leistungen für die Aufrechterhaltung seiner Freiheit und Unabhängigkeit bereitgestellt werden können, wenn es in großen Teilen an einer Moral einfach nicht mehr glaubt? Wie soll man ein Volk vorzeuigen, wenn schon bei vielen Millionen der Begriff der Vaterlandsliebe nicht nur entwehrt ist, sondern abgelöst erscheint von internationalen Ver-

einigungen und Bindungen? Wie soll man Soldaten erziehen, wenn der Mut nicht mehr als eine Tugend und die Feigheit nicht mehr als Völler gilt? Wie soll man ein höheres wirtschaftliches Leben garantieren, wenn über die primitivsten Begriffe von Mein und Dein keine einheitliche Vorstellung zu erzielen ist? Wie glaubt man eine Justiz walten lassen zu können, wenn das größte Verbrechen, nämlich der Verrat an Volk und Reich, ungekraft zum politischen Ideal gekempft werden kann und die Treue zu beiden als reaktionäre und klassenmäßig bestimmte Dummheit gelten darf? Wie soll man noch von einer Moral reden, wenn man alle Grundlagen dieser Moral von vornherein leugnet und ihr die Mehrheit der Nation entfremdet hat?

Die Vergangenheit hat uns eindeutig gezeigt, daß auch die eifrigste Geschäftigkeit einer Staatsführung verjagen wird, wenn auf solche Weise alle Grundlagen des Gemeinschaftslebens erst einmal ausgehöhlt oder bereits schon zusammengebrochen sind. Daraus ergibt sich aber auch in äußerster Klarheit das, was in der Zukunft zu geschehen

1. Die Aufrichtung einer wirklich beruflichen Führung des Volkes, und
2. die Wiederherstellung solcher Grundlagen für unser Gemeinschaftsleben, die nach menschlicher Erfahrung bisher noch immer die Voraussetzung für die Größe der Völker und Reiche waren.

Indem die nationalsozialistische Bewegung diese Aufgabe löst, nimmt sie den Kampf auf gegen eine ganze Welt falscher oder schlechter Vorstellungen sowie ihrer Auswirkungen zugunsten einer Welt anderer Auffassungen, die ewig gültig waren und damit stets jung sein werden. Was hätte es aber für einen Sinn, eine solche Arbeit für die Zukunft der Nation zu beginnen, wenn sie nicht in erster Linie die Jugend des Volkes für diese neue Welt zu gewinnen vermag. Der Apell des idealistischen Opfers für die Volksgemeinschaft findet bei ihr, sofern die natürliche Veranlagung überhaupt gegeben ist, am ehesten Gehör. Denn sie ist noch nicht erstickt unter der Last einer nur zu leicht die Stimme des gesunden Instinkts überwuchernden Scheinbildung oder den Scheinargumenten einer sogenannten wirtschaftlichen Vernunft. Und wenn überhaupt die Erziehung noch etwas tun kann zur besseren Formung und zur Stärkung des Menschen, dann ebenfalls am ehesten in diesem jugendlichen Alter. Gerade deshalb richtet der Nationalsozialismus an die Jugend seinen schärfsten und eindringlichsten Apell. So wie aus ihr die späteren Berufsgruppen des Volkes erwachsen, die Führung auf den verschiedensten Gebieten des Lebens einnehmend, so muß sie auch der Reife in einer Auslese fähigsten und geistigsten Menschentums die natürlich erlebte und damit bestimmte politische Führung sicherstellen helfen. Sie muß vor allem zwei Grundwahrheiten erkennen:

1. Die politische Führung einer Nation muß die wesentlichste Untercheidung vom übrigen Volk nicht in einem höheren Genuß suchen, sondern in einer härteren Selbstzucht. Sie muß begreifen, daß sie nur das, was sie vom primitivsten Menschen abhebt, über ihn erhebt. Sie muß aber wissen, daß nur das, was das Volk mit Recht als über ihm stehend empfindet, auch auf die Dauer als über ihm stehend anerkannt wird. Wer selbst Sklave ist, der primitivsten leiblichen Bedürfnisse, kann auf die Dauer kein Herr sein über die geborenen Sklaven. Wer selbst dhyllisch und zuchtlos ist, wird niemals auf die Dauer Führer sein einer innerlich nach einem festen Halt strebenden und strebenden Menschheit. Der Primitive wird kein Verständnis besitzen für die Bedürfnisse des Geistes, allein er neidet sie niemand. Als die Willkuren kleiner und schwer arbeitender Mitbürger eines Volkes verlangen nicht, daß der Weise sich ihrem Wissen anpaßt oder der zur Kunst Begabete mit ihrer Kultur vorlieb nimmt. Sie gönnen ihm immer das Seine, allein sie verlangen mit Recht, daß ihnen für ihre Mitarbeit an der Gemeinschaft das gegeben wird, was ihres Wesens ist. Und daher muß eine wahrhaft überlegene Führung einer politischen Nation innerlich erfüllt sein von einem hohen sozialen Verständnis. Sie muß wissen, daß sie, indem sie der breiten Masse eines Volkes das zum täglichen Leben Notwendige in weitem Umfange gibt, der Gemeinschaft eine hohe innere Festigkeit verleiht. Alles, was an Menschenwerten schön ist auf dieser Welt, verdankt seine Entstehung und Vollendung dem Zusammenwirken intuitiver geistiger Erfindung und gestaltender Kraft. Diese Vermählung aber wird auf die Dauer nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn die Kraft des Geistes respektiert und der Geist einheitsvoll die Kraft fördert. (Beifall.)

Die deutsche Kadetteerwe Jugend hat bisher in allen Zeiten großer nationaler Bewegungen, lebendigen Anteil nehmend, in den vordersten Reihen mitgelämpft. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Organisationen der neuen Führung in unserem Volke sowie für die Erziehung der Führung zum Volk und des Volkes zur Führung, für das rassistischvolle gegenseitige Verständnis von Geist und Kraft und die treue Brüderlichkeit der Repräsentanten, der Arbeiter der Strick und der Faust ist so gewaltig, schön und erhaben, daß die Jugend der Nation in ihm ihre höchste, in die Zukunft wendende Lebensaufgabe sehen muß. Bierzehn Jahre lang kämpfte die Nationalsozialistische Partei in Deutschland um die Macht, und sie, die aus nichts ihren Weg begann, konnte nach einer so kurzen Spanne Zeit das Deutsche Reich erobern. Ein Jahr lang führt diese Bewegung aus Deutschland, und in knapp zwölf Monaten gewann sie sich das deutsche Volk. Wenn die deutsche Jugend den Sinn dieser gewaltigen Tatsache richtig erfasst und sich ihm in eigen macht, dann wird in ihr dereinst dem deutschen Volk eine Kraft gegeben werden, die das Volk und die Bitternis vieler Jahrhunderte löst.

Sie, meine jungen Freunde, die Sie das Glück besitzen, an einer großen geschichtlichen Wende der deutschen Nation als lebendige Zeugen teilnehmen zu dürfen, werden dereinst dann Zeugen sein des inneren Glücks, das jedem Volke zuteil wird, dem es vergönnt ist, in Frieden und Freiheit die Kraft seines Geistes und seines Körpers arbeiten zu lassen, nicht nur zur Erhaltung des Leibes, sondern auch an den Werken einer wahrhaft unsterblichen Kultur. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

König und Königin von Dänemark in Berlin

Berlin, 7. Febr. Ihre Majestäten der König und die Königin von Dänemark sind am Mittwoch früh auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin auf ihrer Durchreise nach Cannes eingetroffen. In ihrer Begleitung hatten sich der Ober des Protokolls, General Graf von Basewitz, sowie der königlich dänische Gesandte und die Mitglieder der Gesandtschaft, ferner Mitglieder der hiesigen dänischen Kolonne auf dem Stettiner Bahnhof eingefunden.

Oesterreichs Schritt in Genf verzögert

Wien, 7. Febr. Die Ueberreichung der Note der österreichischen Regierung an den Völlerbund, in der die Prüfung des deutsch-österreichischen Konfliktes durch den Völlerbundesrat beantragt werden soll, wird sich voraussichtlich bis in die nächste Woche hinein verzögern.

Man erklärt, daß mit einem endgültigen Beschluß der Regierung, wann und in welcher Form der österreichische Schritt beim Völlerbund erfolgen soll, auf der nächsten Ministerratssitzung am Freitag noch nicht zu rechnen ist und weist darauf hin, daß die technischen Vorbereitungen, die juristische Prüfung der Lage sowie die notwendigen Uebersetzungen des Beschwerdematerials in die englische und französische Sprache noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Man nimmt in hiesigen politischen Kreisen an, daß die österreichische Regierung zunächst die Stellungnahme der englischen und italienischen Regierung zu der geplanten Anrufung des Völlerbundesrates abwarten und ihre weitere Haltung von der Stellungnahme der Großmächte abhängig machen will.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Februar 1934.

Schwäbische Fastnachtswache. Die schwäbische Fastnachtswache danert seit alten Zeiten von Donnerstag bis Dienstag vor Aschermittwoch. Jeder Tag hat seinen besonderen, oft örtlich verschiedenen Namen. So ist der Fastnachtsonnerstag als der gumpige, lumpige, unfürnige, unfelige, leidige Donnerstag im Schwabenland viel belacht und verlästert worden. Der Fastnachtfreitag wird als der pfraamige, schmalzige, der Fastnachtsamstag als der schmozige, schmalzige, pfraamige gerühmt und gefeiert. Herrrentastnacht ist am Sonntag, Barentastnacht am laufigen Montag, unfürnige oder Karrentastnacht am Dienstag. „Junge Fastnacht“ hieß in bairisch Schwaben und in Augsburg ebendam der Aschermittwoch. Auch als der ruhelige Donnerstag, der heilige Freitag, der dreifige Samstag, die Jungferntastnacht und der Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag der Fastnachtswache im Lande bekannt. Nach einem alten Volksbrauch wurde früher in Kottweil am Aschermittwoch die „Fastnacht vergraben“. Eine Strohpyramide, bald Fastnachtmutter, bald Fastnachtaber genannt, wurde mit farbigen Leichenrede im Mist befrachtet. Dabei sangen die ledigen Burschen: „O jerum, jerum, die Fastnacht hat ein Loch“. Mit dem Fastnacht vergraben erhält die schwäbische Fastnachtswache ihren würdigen, humorvollen Abschluß.

Stenografen heraus! In den nächsten Tagen wird auch hier wie im ganzen Reich das 1. Schüler-Leistungsschreiben der Deutschen Stenografenschaft durchgeführt. — Nun heißt es, den geflügelten Stift richten. Es ist etwas Schönes um die Kunst der Kurzschrift: „Idee und Wort im Flug der Zeit ans Kämmlische zu binden.“ Wir rufen unseren jungen Kunstfreunden ein herzliches „Glückauf“ zu.

Freudenstadt, 7. Februar. Am vergangenen Samstag feierte in München, wo er seinen Ruhestand verbringt, Pfarrer a. D. Heinrich Weidner seinen 75. Geburtstag. In Ludwigsburg geboren, begann er seine ständige Tätigkeit im Kirchendienst als Stadtpfarrer in Forchtenberg, OA. Wehringen, 1885; im Jahre 1890 kam er nach Reunel, OA. Freudenstadt, 1898 nach Birkenfeld, OA. Reutenbürg, und von 1906 ab war er noch bis 1924 Pfarrer in Jüfeld, OA. Betsheim. Er steht als Geistlicher von früher Tatkraft und Natürlichkeit in guter Erinnerung bei seinen Gemeinden.

Freudenstadt, 7. Februar. (Kreisbauernversammlung.) Die heute Mittwochnachmittag von der Kreisbauernschaft im Saale des Hotels „Rappen“ abgehaltene Vollversammlung war aus dem ganzen Bezirk äußerst zahlreich besucht und hielten die von berufener Seite gehaltenen sesselnden Vorträge die ca. 400 Landwirte bis zum Abgang der Jüge beisammen. Nach der Begrüßungsansprache von Kreisbauernführer, Bürgermeister Braun und Schöpflöcher, worin er besonders die Vertreter der Staats-, Körperschafts- und Gemeindebehörden bemittelt und die Notwendigkeit der Schaffung einer bodenständigen landwirtschaftlichen Bevölkerung betonte, die sich unsere jetzige Regierung zur Aufgabe gemacht habe, hielt Dr. Heß einen klaren, eingehenden Vortrag über das Reichserbhuldigungsgesetz, worauf nach einer kurzen Aussprache eine Angelegenheit des Hauptabteilungsleiters I der Landesbauernschaft Württemberg, Frh. A. v. Wangell, folgte, welcher die Versammlung ebenfalls mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Nachdem der hiesige Kreisbauernführer Haas noch kurz über die Führertagung in Weimar berichtet hatte, schloß der Kreisbauernführer Braun die interessante verlaufene Tagung mit Worten des Dankes gegen die Redner und dem Treuegelöbnis gegen den Führer.

Calw, 7. Februar. (Gemeinliche Fremdenwerbung.) Das Bürgermeisteramt Calw ließ in der letzten Woche eine Einladung an alle Kurorte des Bezirkes zu einer Besprechung über gemeinliche Fremdenwerbung in Calw hinausgehen. Die rege Aussprache ergab Einigkeit darüber, daß gemeinliche Werbung von größerem Erfolg begleitet ist als vereinzelt Vorgehen. Bürgermeister Gähner übernahm schließlich in dankenswerter Weise die weitere Arbeit, bei welcher ihm Stützpunktleiter Braun-Altbun, unterstützen wird.

Calw, 7. Februar. (Führerschulung des Bannes 126 der Hitlerjugend.) Die Gebietsführung Württemberg der Hitlerjugend hatte für den 3. und 4. Februar eine Tagung nach Calw gelegt. Sämtliche Schar- und Gefolgschaftsführer sowie die Unterführer des Bannes 126 nahmen daran teil. Am Samstagabend wurde die Veranstaltung bei einer Beteiligung von 50-60 Jg. von Unterführer Koller eröffnet und über prinzipielles aus der Schulung gesprochen. Nach ihm sprach der Referent für HJ.-Heime Jg. Stolper. Der Sonntagmorgen brachte praktische Arbeit im Turnen, das um 12 Uhr beendet war. Anschließend sprach Gebietsführer Wacha, der inzwischen eingetroffen war, über die „Aufgaben und Pflichten der HJ.-Führer“.

Wildbad, 7. Februar. (Vom Winterhilfswerk. — Ein Rappenaud des Turnvereins.) Das Winterhilfswerk hat im vergangenen Monat in Wildbad (einschließlich Spollenhaus und Konnenmühl) 436 Familien mit etwa 1500 Personen unterstützt, von denen auch bei Wiederaufnahme der Bauarbeiten sehr viele weiter zu unterstützen sind. — In der letzten Turnratsitzung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, am Fastnachtsdienstag im „Lindenjaal“ einen fröhlichen Rappenaud unter dem Motto „Eine humoristische Turnstunde“ abzuhalten.

Geis, 7. Febr. (Schwerer Unfall.) Im Hohlischen Graben waren hiesige Arbeiter mit Steinbrecher beschäftigt. Ein Arbeiter warf die Steine oben herab, während der andere sie unten aufschichtete. Dem unten Arbeitenden fiel dabei ein ziemlich schwerer Stein in den Rücken, jedoch dieser mit einer schweren Verletzung des Rückenmarks sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Oberndorf a. N., 7. Februar. (Eier auf der Straße.) Gestern vormittag hatte die Butter- und Eierhändlerin Frau Pfa u aus Weiden, O. A. Sulz, ihren Schlitten, auf welchem sie ihren mit Eiern gefüllten Korb stehen hatte, vor dem Hotel „Kasino“ aufgestellt. Kurz darauf fuhr ein in der Nähe befindlicher Kraftwagen von auswärts an dem Eierhändler vorbei. Gerade an dieser Stelle, an welcher das Auto den Schlitten mit seiner wertvollen Ladung passieren sollte, rutschte das Auto, da dieses noch im Anfahren begriffen war, leicht zur Seite und warf auf diese Weise den Schlitten um, so daß die Eier, etwa 50 an der Zahl, auf die Straße kollerten, welche sich an dieser Stelle lieblich gelb färbte. Auch einige Töpfe Rahm ergossen sich teilweise in den Schnee.

Stuttgart, 7. Febr. (Ernennung.) Hans Ulrich von Marstaler, der Sohn des Oberst a. D. Hans von Marstaler in Stuttgart und Großneffe des früheren württembergischen Kriegsministers, ist zum Attache im Auswärtigen Amt in Berlin ernannt worden.

Ein Gutshof verschwindet. Nächsten Monat wird auf der Hochfläche des Burgholzes die bedeutende wirtschaftliche Veränderung zum Abschluß kommen, die mit dem Kaufvertrag der Stadt zur Erwerbung des Exzerzierplatzes auf dem Wafen eingeleitet wurde. Nach Auflösung des bisher noch für den Hof im engsten Sinne bestimmten Pachterhältnisses wird Gutspächter Gustav Aldinger Anfang März mit seiner Familie abziehen und in sein am Berghang neu erbautes Wohnhaus übersiedeln. Mit diesem Zeitpunkt erlischt auch die mit dem Gutsbetrieb verbundene Wirtschaftsgerechtigkeit. Der Burgholzhof im weiteren Sinne ist heute das größte württ. Obstgut und die größte zusammenhängende Schafweide des Landes.

An einem Tag zwei Brände im gleichen Haus. In der Calwerstraße ereignete sich am Dienstag der merkwürdige Fall, daß es im gleichen Hause am gleichen Tage zweimal brannte, und zwar an voneinander unabhängigen Stellen. Mittags war im Dachstuhl ein Brand ausgebrochen und abends mußte die Feuerwehr wegen eines Brandes im 2. Stock ausrücken. Die Ursache war jedesmal die gleiche: durch undichte Stellen des Kamins hatten Balken Feuer gefangen.

Juffenhäuser, 7. Febr. (Vereinsauflösung.) Der Bayersverein „Edelweiß“ Juffenhäuser ist aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt worden.

Heimsheim, O. A. Leonberg, 7. Febr. (Unfall.) Der 26-jährige verheiratete Landwirt Otto Hasenmaier von hier war am Dienstag mit Futterhaken beschäftigt, als seine Kleider aus bis jetzt noch nicht geklärt Ursache von der Maschine erfasst und Hasenmaier buchstäblich in das Weiterrad hineingezogen wurde. Erst durch Herabspringen des Riemens wurde die Maschine ausgeschaltet. Da er neben schweren Verletzungen am Rücken und am rechten Schulterblatt auch großen Blutverlust erlitten hatte, wurde er ins Bezirkskrankenhaus Leonberg übergeführt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Bühlshausen, O. A. Blaubeuren, 7. Febr. (Schwabenkreuz.) Ein Bauer von hier hatte in Seifen einen Herd gekauft und wollte diesen mit seinem Schlitten nach Hause befördern. In Seifen jedoch traf er einige Bekannte. Im Gespräch der Freude über den gelungenen Kauf feierte er ein und tat sich hier einige Zeit göttlich. Als er sich endlich doch zum Aufbruch entschloß, da hatten ihn ansehend die bösen Geister des Alkohols etwas benebelt, jedoch er nicht mehr den richtigen Schlitten fand und mit einem falschen in Bühlshausen ankam. Als er nun aus Auspaden ging, mußte man die Feststellung machen, daß der Herd weg war und daß das überhaupt der falsche Schlitten war. Als der Bauer schließlich am nächsten Morgen wieder zurückfuhr, konnte er seinen Schlitten mit dem Herd wohlbehalten in Empfang nehmen.

Babsheim, O. A. Spaltingen, 7. Febr. (Vorge-täuschter Arm.) Der Dienstknecht Kas. Rojer aus Babsheim ist in Haft genommen worden. Er weigerte sich, seine Zahlungen nachzukommen und soll auch Antrag auf Unterstützung gestellt haben. Da seine vorge-täuschte Armut nicht glaubhaft war, wurde in seiner Wohnung in Babsheim Hausdurchsuchung gehalten. Nach kurzer Suche wurde nun seine Armut zutage gefördert. In seinem Bett im Strohsack fand man ein schweres, hölzernes Rüstchen, in dem die alten Goldstücke nur so klirren und glänzen. Auch Papiergeld der jetzigen Banknoten, die aber schon ziemlich verstimmt waren, fand man darin. Der ganze Wert des gefundenen Vermögens soll über 3000 RM. sein.

Ulm, 7. Febr. (Von einer Steinsäule erschlagen.) Im benachbarten Hofgut Obertaltingen ist am Dienstag der 22 Jahre alte ledige Volontär Ernst Hennes von Jettensburg O. A. Tübingen tödlich verunglückt. Entgegen den Vorschriften ließ er einen Brückenwagen auf der vereisten Hocheinfahrt allein herunterfahren. Das Bremsen half natürlich nichts, jedoch der Wagen auf eine 2 Meter hohe Steinsäule auf. Diese fiel um und erschlug den Volontär. Der Tod trat sofort infolge Schädelbruchs und sonstiger schwerer innerer Verletzungen ein.

Ulm, 7. Febr. (Zurücknahme eines Verbots.) Polizeidirektor Dreher hat die Verfügung vom 23. Januar gegen den Kath. Arbeiterverein St. Michel mit sofortiger Wirkung aufgehoben.



Blergentheim, 7. Febr. (Amtseinführung.) Am kommenden Samstag wird die Amtseinführung des Bürgermeisters Künzler in feierlicher Weise vorgenommen werden. Innen- und Justizminister Dr. Schmid hat sein Erscheinen zugesagt.

Aus Baden

Som badischen Schwarzwald, 7. Februar. Die Gertelbach- und Alerhelligen-Wasserfälle sind auf neue in Eisfelsen gefahren. Wie Orgelpfeifen hängen Hunderte und Tausende von Eiszapfen als förmliche Wundergebilde von den Felsen herab. Teilweise sind die Luftspitze zu den Wasserfällen stark vereist, die Felsblöcke tragen Eis- und Schneepanzer, unter denen die Wasser kaum mehr vernnehmbar talwärts rannen. Im oberen Teil der Murg und im Schwarzenbach haben sich durch die Kälte wieder starke Eisdübel gebildet.

Teiberg, 7. Februar. (Das Familiendrama.) Zu dem Familiendrama in Teiberg sind folgende Tatsachen festzustellen: Dr. Wagner, ein Richter, lebte in sehr guten Verhältnissen und hatte eine glänzende Praxis. Die Tat erfolgte nicht etwa deshalb, weil er sich als Jude irgendwie verfolgt fühlte, sondern einzig und allein, weil er in der Ausübung seiner ärztlichen Praxis infolge ungeleglicher verbotener Handlungen mit Geiz und Staatsanwalt in Gegensatz geriet und am Freitagvormittag nach Offenburg gebracht werden sollte. Man war so rüch-süchtig, daß man ihn schon am Vorabend in Kenntnis setzte und ihm Gelegenheit geben wollte, den Weg nach Offenburg un-auffällig im eigenen Wagen zurückzulegen. Dr. Wagner, der sich der Schwere seiner Verletzungen wohl bewußt war, versuchte man, sich der Verantwortung und Strafe zu entziehen, indem er durch Moxiphium-Einwirkung in der geschilberten Weise Hand an sich und seine Familie legte. Sein Kind ist inzwischen gestorben, während Dr. Wagner und seine Frau infolge der angestellten Gegenmaßnahmen sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Hohenheim, 5. Februar. (Ein Verkehrsunfall.) Noch gut abgelassen ist ein Verkehrsunfall am Bahnhöf-gang der Speyerer Bahn an der Landstraße nach Schwezingen. Ein von Mannheim kommender großer Lastkraftwagen, der nach Freiburg unterwegs war, taunte auf der dreieckigen Straße gegen die geschlossene Bahnstraße, als gerade ein Eisenbahnzug die Straße befuhr. Die Lokomotive warf den Lastkraftwagen, der mit drei Personen besetzt war, zur Seite und zertrümmerte ihn, so daß ein Hilsszug von Schwezingen den Platz säubern mußte. Der Lastwagen wurde von einem Fabrikkommando der Daimler-Benz A. G. in Mannheim abgeschleppt. Wie durch ein Wunder wurde nur ein Insasse unerheblich verletzt, während der Sachschaden bedeutend ist.

Schnetzingen, Amis Neßlich, 7. Februar. (Von einer fallenden Tanne erschlagen.) Dem 33-jährigen Waldarbeiter Joseph Hepp fiel am Donnerstag ein fallender Baumstamm auf den Fuß und schlug ihm das Bein ab. An den Folgen einer nun eingetretenen Embolie starb der Verunglückte am Montag im Neßlicher Krankenhaus. Hepp ist erst seit einem Vierteljahr verheiratet.

Reichsjugendpfarrer Zahn in Stuttgart

Stuttgart, 7. Febr. Der Jugendpfarrer der deutschen evangelischen Kirche, Reichsjugendpfarrer Zahn, weilte am Mittwoch in Stuttgart auf seiner Rundreise durch die deutschen Städte und hatte auch mit Vertretern der Presse eine Besprechung. Er konnte mitteilen, daß die Führer des evangelischen Jugendwerkes im Reich zu ihm nach Stuttgart gekommen sind und daß es in den Verhandlungen gelungen ist, zu einer völligen Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend zu kommen. Auch die Führer des Evang. Jugendwerkes stimmten der Eingliederung zu. In großen Zügen zeichnete der Reichsjugendpfarrer diese Angelegenheit als Frage von kirchenpolitischer und staatspolitischer Bedeutung, weil die evangelische Kirche ganz bewußt den Schritt zum Nationalsozialismus getan hat. Die Jugend war in der Zeit der Industrialisierung äußerlich und innerlich in Gefahr, hilflos zu werden und den Anschluß an die Werte des Evangeliums, der Sitte und Frömmigkeit zu verlieren. Die evangelische Jugendarbeit trat als Jugendpflege in die Breche. In den letzten 10 Jahren ist daraus die Jugendbewegung der blühenden evangelischen Jugendbewegung geworden mit Fahnen, Trachten und Führerprinzip. Sie hat in dieser Zeit die gesunde Kraftquellen gepflegt, auch Sport getrieben. Nun hat das Dritte Reich die Arbeit an der gesamten Jugend übernommen. Die Raatsoffizielle und selbsteigentliche Erziehung kann nit-

Bekanntmachungen der NSDAP.

Hitlerjugend, Standort Altensteig — BbN. Spielfahr. Sämtliche Hitlerjungen und BbN. sind heute abend punkt 8 Uhr im „Grünen Baum“.

Amt für Beamte, Kreis Nagold

Die Kreisfunktionsgruppe der württembergischen Beamtenchaft findet unter dem Motto „Treue dem Volk, dem Reich und dem Führer“ statt, und wird für jeden einzelnen Beamten zu einem einzigartigen Erlebnis werden.

Es wird damit gerechnet, daß sämtliche Beamte, die im Reichsbund der deutschen Beamten zusammengeschlossen sind, zu dieser Kundgebung erscheinen. Dies gilt auch für sämtliche Polizeibeamte, Landjäger und Förster. Kein Beamter wird sich von dem großen Ereignis ausschließen können. Es wird heute schon mit 30 000 Teilnehmern gerechnet. Nur aus ganz zwingenden Gründen wird ein Beamter im Kreis Nagold dieser Kundgebung fernbleiben, und erwarde von jedem Beamten, daß er sich sofort anmeldet.

Kaisch, Leiter des Amtes für Beamte.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen Reichstriegebund Kuffhäuser, Kreis Nagold

Am Sonntag, 11. Februar, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig eine Betriebsführertagung statt. An derselben haben die Betriebsführer und ihre Stellvertreter, die Kassensführer, Schriftführer, Schlichter und ein Mitglied vom Beirat pflichtmäßig teilzunehmen. Außerdem sind sämtliche Kameraden des Kreisverbandes dazu eingeladen. Hauptpunkt der Tagesordnung: Aufstellung der SA-Referate II.

Der Kreisführer: Birtl

Die Anschrift des Kreisführers des Kuffhäuserbundes Landesverband Württemberg und Hohenzollern für den Kreis (Oberamt) Nagold lautet:

Otto Birtl, Nagold, Hatterbacherstraße 33.

Kreisleitung der NSDAP, Freudenstadt

Da der Kreisleiter am Donnerstag, den 8. Februar 1934, dienstlich abwesend ist, fällt die Sprechstunde an diesem Tage aus. Die für diesen Tag im Bezirk angeordneten Inspektionen der Gemeinden werden um acht Tage verschoben.

Bekanntmachung des Kreisbildungsleiters Freudenstadt

Das Schulungsmaterial über die „Judenfrage“ steht den Ortsgruppen und Stützpunkten ab Freitag zur Verfügung. Besondere Anforderung beim Kreisbildungsleiter ist notwendig. Etwaige Redner zu dieser Frage vermittelt der Kreispropagandaleiter, Pg. Albert.

NS-Lehrerbund, Kreis Freudenstadt

Zum stellvertretenden Kreisobmann wird mit sofortiger Wirkung im Einverständnis mit dem Kreisleiter der langjährige Pg. Lehrer Leo Pfrommer, Freudenstadt, ernannt. — Es stehen immer noch eine Reihe von Beiträgen für das 1. Vierteljahr 1934 aus. Ich bitte die säumigen Mitglieder dringend, ihre Beiträge auf das Girokonto 1589 bei der Oberamts Sparkasse Freudenstadt zu überweisen.

Der Kreisobmann.

Kreisbauernschaft Freudenstadt

Es hat sich als notwendig erwiesen, daß in den einzelnen Ortsbauernschaften Ortspressewarten eingesetzt werden. Diese haben die Aufgabe, dem Pressewart bei der Kreisbauernschaft kurze Berichte über Versammlungen und sonstige wichtige Vorgänge innerhalb ihrer Ortsbauernschaft zu stellen. Die Ernennung der Pressewarten bei den Ortsbauernschaften muß so rasch wie möglich erfolgen. Die Ortsbauernführer haben deshalb die Namen bis spätestens 12. Februar 1934 an die Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft, Bahnhofstraße 23, einzureichen. — Es besteht die Möglichkeit, einige Jungbauern (ehemalige Winterküller) in der Organisation der Qualitätsbeurteilung der Milch zu verwenden. Bewerbungen sind schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf bei der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft, Bahnhofstraße 23, einzureichen.

gends besser gelassen als in der Hitler-Jugend. Die Kirche will keine Konkurrenz machen, sie hat eine andere Aufgabe, nämlich die, dem jungen deutschen Menschen das Evangelium zu verkündigen. Dies bedeutet, daß wir uns bemühen müssen, um eine jugendmüßige Verfügbung, um Schulungsarbeit und Freizeiten, spezielle Bibelarbeit. Darum bedeutet die Eingliederung für die Kirche nicht den Abschluß einer Arbeit, sondern einen neuen Anfang. Sie selbst bleibt Hüterin des Evangeliums. Die Eingliederung geht so vor, daß die Kirchengemeinderäte und die Führer der Jugendbünde ein Formular unterzeichnen, daß die evangelische Jugend im Alter von 10—18 Jahren in die Hitler-Jugend eingegliedert wird. Dabei kommt es der HJ nicht darauf an, Heime und Besitztümer zu erwerben, sie will junge Menschen gewinnen. Die Kirche wird der HJ ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht der Gebäude des Jugendwerkes und ihren Einrichtungen zuerteilen. — In der Vorbereitung machte der Bevollmächtigte der Evang. Landeskirche, Döllner, weitere Mitteilungen. Am Abend sprach der Reichsjugendpfarrer in der Stadthalle zur evangelischen Jugend und zur Hitler-Jugend. (Bericht folgt.)

Die Rückfichtnahme auf die Kleintrentner

Stuttgart, 7. Febr. In einem der Presse zur Verfügung gehaltenen Artikel von Oberregierungsrat Köster, dem Bezirksführer des Reichsbundes der Kleintrentner für Württemberg, heißt es unter anderem:

In einem Erlaß der den besonderen Dank der Kleintrentner verdient, weist das Württ. Innenministerium zunächst darauf hin, daß auch in neuerer Zeit die Organisation der Kleintrentner über verhältnismäßig geringfügige und unbillige Vorgehen mancher Bezirksführerorgane zu klagen habe und daß deshalb wiederholt und eindringlich an die Fürsorgebehörden die Mahnung ergehe, die besonderen Verhältnisse der Kleintrentner sorgfältig und wohlwollend zu prüfen und alles zu vermeiden, was die ohnehin vorhandene Verbitterung und Gedrücktheit der Kleintrentner verschärfen könnte.

Im einzelnen hebt das Innenministerium hervor, daß die Sicherstellung der Erhaltungsprüfung der Fürsorgebehörden in neuerer Zeit von manchen Fürsorgebehörden verhältnismäßig häufig durchgeleitet und von den Rentnern besonders schmerzhaft empfunden werde. Die Sicherstellung dürfe nicht die Regel bilden, sondern nur ausnahmsweise in besonders gelagerten Einzelfällen.

verlangt werden. Für Hüftgelenken der Vergangenheit könne in keinem Falle die Sicherstellung des Ertrages verlangt werden.

Je nach der früheren Lage des Kleinrentners werde auch ein 1000 RM. wesentlich übersteigenden Vermögensvielfach noch in den Rahmen des „kleineren Vermögens“, das von der Sicherstellung freizulassen ist, fallen. Der Wunsch der Kleinrentner, sich die Verfügung über ihre letzten Vermögensreste zu erhalten, sei vollkommen berechtigt. Sicherstellungen, die über diese Grenze hinausgegangen seien, seien alsbald aufzuheben.

Auch in Durchführung erzwungener Erbschaftsprüfung sei möglichst schonend und rücksichtsvoll zu verfahren. Insbesondere dürften keine Schuldenerkennnisse mehr gefordert und die weitere Unterhaltung nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Kleinrentner eine Erbschaftsprüfung ausdrücklich anerkennt. Der Erbschaft endet mit dem ersten Hinweis, daß in Fällen, wo auch künftig diese Verfügungen nicht beachtet würden, gegen die Beteiligten das Erforderliche verfügt werden müßte.

Rekord-Wintersportverkehr im Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 6. Febr. Einen beispiellosen Wintersportverkehr hatte der Schwarzwald während des ersten Februarwochenendes zu verzeichnen. Schätzungsweise haben am Samstag und Sonntag rund 70 000 Skiläufer, Rodler und Eisläufer die Wintersportquartiere aufgesucht. Im Nord-Schwarzwald wurde das Gebiet der Hornisgrunde, des Hundseck, des Kubecksteins, Kniebis und Döbels von annähernd 25 000 Sportlern aufgesucht. Sämtliche Bergbahnen im Schwarzwald waren über das Wochenende bis zum letzten Plätze belegt. 10 000 viele Sportler mit der Unterkunft in Wohnquartieren und Stübchen vorlieb nehmen mußten. Velder haben sich am Sonntag zahlreiche Unfälle ereignet. Im Höhenabschnitt Hundseck-Hornisgrunde-Kubeckstein mußten in 15 Fällen Abtransporte durch die Bergwachtleute vorgenommen werden.

Gerichtssaal

Früherer sozialdemokratischer Stadtrat verurteilt

Stuttgart, 7. Febr. In dem Prozeß gegen den früheren sozialdemokratischen Stadtrat Baugh von Stuttgart wurde nach zweitägiger Verhandlung das Urteil der Großen Strafkammer verkündet. Der Hauptangeklagte Gotthilf Baugh wurde wegen sieben Vergehen der erschwerten Untreue unter Freisprechung in zwei weiteren Fällen zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten verurteilt. Der mitangeklagte 37jährige Buchhalter Ernst Rein erhielt wegen fortgesetzter erschwelter Untreue und Beihilfe elf Monate Gefängnis. Baugh hatte in den Jahren 1931 bis 1933 seine Stellung als Vorsitzender des Vorstandes der „Selbstbauvereins Eigenes Heim“ in Stuttgart, von dem hauptsächlich die sogenannte Hoffeld-Siedlung bei Degerloch gebaut wurde, für eigennützige Zwecke mißbraucht und insgesamt weit über 10 000 RM. in seine eigene Tasche gesteckt.

Druck und Verlag: W. Rietel'sche Buchdruckerei, Altensteig. Hauptkreditleitung: L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich, Altensteig. D.-M. L. 1. 34: 2150.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Nichtzahlen der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Januar 1933. Die Nichtzahl der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Januar 1933 ist mit 96,3 gegenüber dem Vormonat (96,2) wenig verändert. Die Nichtzahlen der Hauptgruppen lauten: Rohstoffe 92,9 (minus 0,9 v. H.), Kolonialwaren 73,0 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,9 (plus 0,9 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,1 (plus 0,2 v. H.).

Sorgen

Berliner Börsebericht vom 7. Febr. Die Börse war nach der gestrigen Abwärtswendung allgemein wieder befehligt. Rohwerte anfangs überwiegend schwächer. Farben waren knapp bebautet. Am Elektroaktienmarkt letzten Wochentags bei lebhaften Umsätzen mit 31,25, danach 31,75 nach 29,75 am Freitag ein Siemens waren 9,75 Prozent erhöht. Lediglich Chade waren angeboten. Am Bankaktienmarkt wurden Reichsbankaktien 1 Prozent höher bezahlt. Renten waren gut bebautet. Altschiff und Neuschiff waren 15 Pfa. höher. Reichsschuldbuchforderungen wurden auf gestriger Basis umgesetzt. Reichsmark-Obligationen und Industrieobligationen bröckelten leicht ab. Tagesgeld erforderte unverändert 4,25 bzw. 4,12. Von Valuten hörte man den Dollar mit 2,60 RM. und London-Kabel mit 4,97.

Getreide

Berliner Markt für Nährland vom 7. Febr. Weizen märk. 194-50, Roggen märk. 162, Braugerste 170-183, Sommergerste 165-173, Hafer märk. 145-153, Kussunsmehl 32-33, Vorkussunsmehl 31-32, Vollmehl 30-31, Bäckermehl 26-27, Roggenmehl 22,20-23,20, Weizenkleie 12,20-12,60, Roggenkleie 10,50 bis 10,80, Viktorienbrot 40-45, kleine Weizenbrot 32-36, Futtererbsen 19-22 RM.

Märkte

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 6. Febr. Zufuhr: 16 Ochsen, 18 Rinder, 7 Färren, 28 Rube, 205 Kälber, 391 Schweine, 26 Schafe. Preise: Ochsen 21-29, Rinder 27-32, Färren 24 bis 28, Rube 11-20, Kälber 30-38, Schweine 48-53, Schafe 28 bis 34 Pfa. Marktverlauf: Mittleres Geschäft; Meistfalter über Notia. Lederhände bei Schmeinen.

Herrenberg, 3. Februar. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Markt waren zugeführt: 47 Stück Milchschweine und 12 Stück Läuferchweine. Verkauft wurden: 6 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 35-40 M., 2 Stück Läuferchweine zum Paarpreis von 38 M. Handel flau.

Holzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. Februar. Zufuhr: 4 Ochsen, 16 Färren, 9 Rube, 41 Rinder, 124 Kälber, 2 Schafe und 306 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Der Lederhand betrug 6 Stück Großvieh und 12 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen erster Klasse 28, zweiter 26; Bullen erster Klasse 28-29, zweiter 26-28; Rube erster Klasse 20, zweiter 15, dritter 14; Rinder erster Klasse 30 bis 31, zweiter 27-29; Kälber zweiter Klasse 36-39, dritter 33-35; Schweine zweiter Kl. 52-53, dritter 50-52, Sauen 45.

Holzgerlöse

Herrenberg, 7. Februar. (Holzgerlöse.) Bei dem am 30. Jan. stattgefundenen Fichtenstangenverkauf wurde bei einem Anschlag von 1274,46 Mark ein Erlös von 1355,60 Mark erzielt. Das sind 106 Prozent der Forstzins. Der Brennholzverkauf brachte sogar einen Erlös von 142 Prozent.

Letzte Nachrichten

Schwerer Unfall des SA-Oberführers Geyer Potsdam, 7. Februar. SA-Oberführer Geyer, der Führer der SA-Brigade 27, erlitt einen eigenartigen Unfall, der sehr schwere Folgen hatte. Oberführer Geyer bewegte sein Pferd in einer geschlossenen Reitbahn. Plötzlich stürzte sich das Pferd einer jungen Reiterin auf das Pferd des Oberführers, bäumte sich auf und biß zu. Das wild gewordene Tier verbiß sich in den linken Unterarm des Oberführers und gab ihn nicht wieder frei. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Arm freizubekommen. Es stellte sich heraus, daß der linke Unterarm und das Handgelenk gebrochen waren. Der Unfall ist umso schwerer, als Oberführer Geyer am linken Arm bereits eine Kriegerverletzung erlitten hat. Der Verletzte wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht und dort operiert. Sein Zustand ist glücklicherweise verhältnismäßig gut.

Zurückweisung abwegiger Behauptungen über das deutsch-polnische Abkommen

Berlin, 7. Februar. Die Tel.-Ag. der Sowjetunion verbreitet einen Kommentar der „Is weltija“ zum deutsch-polnischen Abkommen, worin das amtliche Organ der Sowjetregierung unter tendenziöser Interpretation einer Veröffentlichung in den „Deutsche Führerbriefe“ völlig abwegige Behauptungen über seine angebliche Auswirkung auf das Verhältnis zu dritten Staaten aufstellt. Der Wortlaut des Abkommens ist klar und eindeutig und alle über den Wortlaut hinausgehenden Interpretationen gehen fehl.

Verbot katholisch-deutscher Hochschulverbindungen in Tirol

Wien, 7. Februar. Der Sicherheitsdirektor von Tirol hat die katholisch-deutsche Burjenschaft Lühom in Innsbruck, die dem nationalsozialistischen Ring katholisch-deutscher Burjenshaften angeschlossen war, aufgelöst. In Graz wurde die katholisch-deutsche Hochschulverbindung Suedia wegen nationalsozialistischer Betätigung verboten. Die gleiche Maßregelung traf kürzlich ihre Tochterverbindung Cimbria.

Essen beim Reichspräsidenten

Berlin, 7. Februar. Reichspräsident von Hindenburg gab heute zu Ehren des diplomatischen Corps ein Abendessen, an dem die in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teilnahmen.

Südamerikapoß nach Rio unterwegs

Rio de Janeiro, 7. Februar. Das erste Flugzeug im planmäßigen Luftpostdienst der Deutschen Lufthanja über den Südatlantik ist am Mittwoch gegen 20 Uhr MEZ. von Natal nach Rio de Janeiro gestartet.

Gelobten

Liebelsberg: Christian Koller, Gemeinderat und Maurermeister, 64 Jahre alt.
Dennach: Jakob Frommer, 82 Jahre alt.
Birkenfeld: Karl Hollenweger, 73 Jahre alt.

Heute abend 5 1/2 Uhr Arbeiter-Rundgebung auf dem Marktplatz! In allen Geldangelegenheiten berate Dich mit der Sparkasse Altensteig. Benutze die modernen Einrichtungen dieser Kasse und fördere den bargeldlosen Verkehr. In der Jugend spare schon, Sparsamkeit trägt reichen Lohn.

Inventurverkauf bis 15. Februar Bitte, nützen Sie diese günstige Gelegenheit aus, eine Partie Schüsseln, Töpfe, Teller und Tassen, fabelhaft billig, auch sonstige Gebrauchs-Geschirre und Korbbwaren, besonders Bäcker- und Metzgerkörbe bei C. W. Lutz Nachf. Fick, Röhler, Altensteig

Millionen Frauen Gefest loben Gefest muß auch Du erproben! Auf Wunsch senden Probedose kostenlos Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Die Faschingszeitung der „Münchener Neueste Nachrichten“ Preis 10 Pfg. und die Karnevals-Zeitung „D' Latern“ Preis 30 Pfg. sind zu haben in der Buchhandlung Laub, Altensteig und Nagold.

Frisch eingetroffen: Stockfische, Schellfische, Cabliaufilet, Goldbarschfilet. Biskoff Geleeheringe, Bismarckheringe, Remouladeheringe bei Chr. Burghard jr. Tüchtiges, ordentliches Mädchen nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat und im Kochen etwas versteht, nach Altensteig gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Am Sonntag, 11. Febr. Handharmonika-Konzert im Grünen Baum in Altensteig, ausgeführt von Schülern der Alhaca Höhnerschule, Gruppe Altensteig-Calmbach. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Beginn: 8 Uhr. Unkostenbeitrag: 30 Pfg.

Union-Briketts empfehlen Veeh & Ziegler Altensteig Telefon Nr. 209. Bergeßt nie das Verlorene! Am Sonntag um 2 Uhr treffen sich alle ehemaligen 126er bei Kamerad Schmirle zum „3 König“ in Altensteig.

Original Ludowiel-Doppeltalziegel von den Werken Jockgrim & Möhlacker zu beziehen durch Veeh & Ziegler Altensteig Telefon Nr. 209. Mädchen-Gesuch. Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich in Bälde ein ehrliches, kräftiges Mädchen für Haushalt (2 Personen) und großen Garten. Gute Zeugnisse nötig; Dauerstellung. Frau Oberpräzeptor E. Baenschle, Calw

Die Singer Nähmaschinen Akt.-Ges. hält vom Mittwoch, den 14. Februar bis Samstag, den 24. Februar 1934, im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Waldhorn“ in Altensteig, einen kostenlosen Näh-, Stick- u. Stopfkurs ab. Alle Besitzerinnen von Singer-Nähmaschinen sind zum Besuche des Kurses herzlich eingeladen. Wir bitten unsere Kunden, ihre Nähmaschinen rechtzeitig in das Kurslokal zu bringen. Anmeldungen daselbst. Kursleiterin: Frau Bernhart. Singer Nähmaschinen A.-G., Pforzheim. Vertreter: Gottlieb Bühler, Altensteig.

Der Gewinn sofort ersichtlich! Lose vom Winterbilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 Lospreis 50 Pfg. sind wieder zu haben in der Buchhandlung Laub, Altensteig und Nagold.